

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 3 (2001)
Heft: 1

Artikel: Ein Appell für Sport auch in freier Natur
Autor: Bignasca, Nicola
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-991668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Architekt Mario Botta über Sportanlagen

Ein Appell für Sport auch in freier Natur

Er baut Kirchen, Banken, Museen, viele andere architektonische Kunstwerke, die in der ganzen Welt bekannt sind. Und er baut Sportanlagen: Die Erweiterung des Centro Sportivo in Tenero trägt unverkennbar seine Handschrift. Grund genug, dem berühmten Tessiner Architekten Mario Botta einen Besuch abzustatten und mit ihm über Sportanlagen und Sport im Allgemeinen zu diskutieren.

Nicola Bignasca

Wie beurteilen Sie die Qualität der Sportanlagen in der Schweiz?

Mario Botta: Der grösste Teil der schweizerischen Sportanlagen ist neueren Datums, und mir scheint im Allgemeinen, dass sie recht gut frequentiert werden. Vernachlässigte Sportanlagen – ich denke hier an leere und ungenutzte Gebäude – findet man kaum, auch wenn einige etwas veraltet und nicht unbedingt auf dem neuesten Stand der Technik sind.

Wenn Sie an andere Länder denken, gibt es Ihrer Meinung nach eine Sportanlage, die sich aufgrund ihrer Architektur besonders hervorhebt?

Die neuen Infrastrukturen, wie sie zurzeit in Spanien erbaut werden, zählen zu den schönsten in Europa. Nach der schwierigen Zeit des Franco-Regimes ist es in Spanien zu einer Art «Renaissance

der Stadt» und der Verstädterung generell gekommen, die dann eben auch den nötigen Reiz zur Aktualisierung der Sportanlagen gegeben hat. Ich erinnere mich beispielsweise an wunderschöne Hallen für Basketball auf sehr hohem architektonischem Niveau.

Nach welchen Kriterien haben Sie in Tenero das Centro Sportivo umgebaut und erweitert?

Das erste Kriterium ist ganz klar städtischer Natur. Wir haben zuerst den Eingang zum Centro verändert und ihn in die Nähe der Hauptstrasse versetzt, um auf diese Weise die Zufahrt zum Centro Sportivo zu vereinfachen. Das zweite Element, das eigentlich aus dem ersten folgt, besteht in der Errichtung einer Eingangs-«Drehscheibe», um sowohl die administrativen als auch die sportlichen Aktivitäten genau dort, wo man eintritt, zu zentrieren. Die grosse Sporthalle, die Mensa und alle anderen erforderlichen Räumlichkeiten liegen so am Kopfende des Geländes als Verbindung zwischen der «Aussenwelt» und der grossen Seezone, die baulich vollständig freigelassen wurde. Die Idee dieses Prinzips war also, dort zu bauen, wo bereits eine Ansammlung von Gebäuden – und in übertragenem Sinne eine Verstädterung – besteht, um dann die ganze Seezone freizulassen, die nun zum Sporttreiben im Freien einlädt.

Der Bau einer Kirche oder einer Bank und der Bau einer Sportanlage – wo sind die Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede?

Es gibt sicher gemeinsame Überlegungen, die für alle Bauten gelten, sei es nun eine Kirche, eine Bank, eine Schule oder

das Centro Sportivo. Alle Bauten nämlich prägen ihre Umgebung massgeblich, und dieser Tatsache muss mit einem passenden Baustil Rechnung getragen werden. Hinzu kommt die Zweckgebundenheit des Gebäudes, was in der Art und Weise der Konstruktion ebenfalls eine Rolle spielen kann. Im Falle des Centro Sportivo in Tenero war es wichtig, dass die neue Infrastruktur nicht nur eine viereckige Schachtel ist, in deren Inneren man sich bewegen und mit den jeweiligen Spezialausrüstungen bestimmte Sportarten ausüben kann. Vielmehr sollte das Gebäude Bezugspunkt für die ganze Umgebung werden. Mit anderen Worten bietet die Sporthalle einen Raum in ihrem Inneren, ist aber gleichzeitig auch ein Element, das mit dem äusseren Raum, der Umgebung in Verbindung steht. Deshalb auch die Idee mit dem grossen Eingangsbereich, der sozusagen den Transmissionsriemen zwischen innen und aussen symbolisiert.

Sportliche Aktivität verlangt entsprechende Räumlichkeiten. Welches sind Ihre Vorschläge, wenn es darum geht, die Raumsituation für den Sport zu verbessern?

Das Schaffen von Räumlichkeiten zur Pflege der so genannten Körperkultur sind meines Erachtens sehr wichtig und wesentlich für den Menschen und seine Bedürfnisse. Wie wir auch den Intellekt hegen und pflegen, so darf auch der Körper nicht vernachlässigt werden. Die Energie und auch das Geld, das in Projekte zur Schaffung von Räumlichkeiten für den Sport und die Bewegung allgemein investiert wird, sind Balsam für die steigenden Sozialkosten. Die sportlichen Tätigkeiten sollten jedoch in Harmonie mit der Umgebung und eigentlich vermehrt im Freien ausgeführt werden. Ich schlage den politischen und sportlichen Behörden vor, verstärkt Bewegungs- und Sportmöglichkeiten im Freien zu fördern und sich nicht nur auf die technischen und funktionellen Infrastrukturen zu konzentrieren.

m